

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 69 (1991)
Heft: 4

Artikel: Einst Hotel heute individuelle Alterswohnungen
Autor: Schütt, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-723405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einst Hotel heute individuelle Alterswohnungen

Was soll mit einem Hotel geschehen, wenn die Besitzer – aus Altersgründen – die lange Arbeits- und Präsenzzeit, die ein Familienbetrieb verlangt, gern reduzieren möchten? Wenn anfallende Renovierungsarbeiten aber noch mehr Einsatz erwarten lassen?



In acht Monaten umgebaut: Im ehemaligen Hotel Beau Rivage in Gersau am Vierwaldstättersee stehen heute 16 Alterswohnungen zur Verfügung.

Das Ehepaar Wiget besprach seine Probleme mit der Tochter und dem Schwiegersohn. Gemeinsam diskutierten sie die verschiedenen Möglichkeiten, rechneten, erwogen Für und Wider, bis der Entschluss gefasst war: Im Hotel «Beau Rivage» in Gersau sollten Alterswohnungen entstehen. Die günstige Lage des Hauses, nahe bei der Schiffstation, wenige Schritte vom Kurpark entfernt, Postautohaltestelle direkt vor dem Haus, dazu das berühmt milde Klima von Gersau – wer möchte da nicht gern wohnen?

Um die Eltern zu entlasten, kaufte die Tochter Barbara Thaddey-Wiget den Eltern das Haus ab. Beat Thaddey-Wiget, von Beruf Architekt, übernahm die Planung.

Die Baubewilligungen waren in erstaunlich kurzer Zeit eingeholt, die Bauarbeiten vergeben, die Handwerker ans Werk gegangen, zuerst das Haus aushöhlen, dann neu «ausfüllen». Vater Wiget, befreit von Verantwortung, verbrachte Stunden und Stunden auf dem Bauplatz, war «Hans Dampf in allen Gassen», legte überall Hand an, gab kompetent Auskünfte, war unentbehrlich, freute sich auf das Neue. Am Abend kam Beat Thaddey oft aus dem nahen Luzern nach Gersau, um den Fortschritt der Bauarbeiten zu überprüfen. Er konnte mit dem zügigen Fortgang zufrieden sein. Nach nur acht Monaten Bauzeit standen sechzehn 1- bis 2½-Zimmer-Wohnungen, eine grosse Attika-, eine Pächterwohnung und das öffentliche Restaurant Wery bezugsbereit da.

Die Wohnungen waren schon samt und sonders während der Bauperiode vermietet. Einige wenige Inserate (auch in der Zeitlupe) genügten, das Interesse für die Wohnungen zu wecken. Heute, knapp ein Jahr nach der termingerechten Eröffnung am 1. September 1990, gibt es bereits eine Warteliste.

Das Ehepaar Wiget geniesst die grosse Attika-Wohnung, in der auch ein kleines Büro eingerichtet ist, denn so ganz ist der Ruhestand noch nicht

eingetreten: Schreibarbeiten müssen speditiv erledigt werden; kleine Handreichungen sind erwünscht; die Mieter sind einem Schwatz nicht abgeneigt, kompetente Auskünfte erwünscht. Ein neues Haus auferlegt neue Pflichten; Wigets erfüllen sie mit Vergnügen

Gut ausgebaute Spitex-Dienste

Während des Umbaus konnte Barbara Thaddey die Hände nicht in den Schoss legen. Sie wusste, dass es nicht genügen konnte, die Wohnungen hell, rollstuhlgängig, umweltfreundlich und mit Notrufsystemen auszustatten, ein Notruf durfte keinesfalls ungehört verhallen.

Die Gespräche mit den ausgezeichneten Spitex-Diensten verliefen erfolgreich. Arzt, Gemeindegemeinschaft, Haushalthilfen zeigten sich fürsorglich und wohlwollend. Bei Unpässlichkeit, Krankheit und nachlassenden Kräften sicherten sie Hilfe zu. Besondere Sorgfalt wendete Barbara Thaddey bei der Verpachtung des Restaurants Wery auf. Ein jugoslawisches Ehepaar, seit langer Zeit in Gersau heimisch, war bereit, neben der Küche auch die Mieter zu betreuen, erste Kontaktperson zu sein, das Notrufsystem während der Nacht zu überwachen. Dank der Zuneigung zu älteren Menschen stehen nicht bloss überaus individuelle Wohnungen zur Verfügung: Das gesamte Umfeld stimmt im «Beau Rivage».

Wer wohnt im «Beau Rivage»?

Im ehemaligen Hotel wohnen derzeit fünf Ehepaare und zwölf Alleinstehende, davon vier Männer. Einige Mieter haben sich aus Altersgründen für eine andere Wohnung entschieden, andere hatten genug von der Stadt, auch Vereinsamung oder Nähe zu den Kindern werden als Grund für den Umzug angeführt. Neun der siebzehn Mieter/innen kommen aus dem Kanton Zürich, zwei zogen aus Bern an den Vierwaldstättersee, zwei wohnten schon vorher in Gersau, und vier tauschten andere Gegenden – zum Beispiel die Ostschweiz – gegen die Innerschweiz aus. Neun haben früher als Angestellte gearbeitet, acht waren selbständig-erwerbend.

Die jüngsten sind sechzig Jahre alt, der Hauptharst ist um die siebzig, und ein paar haben schon achtzig Jahre auf dem Buckel. Gehbehindert sind vier Personen, drei klagen über andere Gebrechen, und der Rest fühlt sich pudelwohl. Zufrieden mit der



Von der Dachterrasse ein Blick über den im Frühling und Frühsommer oft verhangenen See.



Herr Wyss hat sein langes Zimmer geschickt abgegrenzt: Aus eins mach drei ...

neuen Wohnung sind alle, dankbar für die Unabhängigkeit mit diskreter Überwachung (Abmelden bei längerer Abwesenheit, Lichtsignale, wenn es zu lange still bleibt) ebenfalls.

Was kostet eine Wohnung in der Residenz?

Die Mietzinse sind gestaffelt. Für die kleinste 1½-Zimmer-Wohnung (40 m²) bezahlt der Mieter 760 Franken, die grösste 2½-Zimmer-Wohnung (62 m²) kostet 1650 Franken pro Monat. Wer eine Garage beanspruchen möchte, entrichtet dafür Fr. 105.–. Im Mietzins inbegriffen ist die Benützung von Waschmaschine und Tumbler (auf jeder Etage), der Stromverbrauch wird auf dem Wohnungszähler gespeichert. Selbstverständlich dürfen auch alle Nebenräume gratis benützt werden, zum Beispiel den schönen Aufenthaltsraum mit einem Cheminée.

Gegen eine Entschädigung kann jede Mieterin, jeder Mieter den Zimmerservice des Restaurants in Anspruch nehmen. Über diverse Nebenkosten (Heizung, Warm- und Kaltwasserverbrauch, Kehrichtabfuhr usw.) wird gesondert abgerechnet. Selbstverständlich bezahlen alle die eigenen Telefon-, TV- und Radio-Gebühren. Alles wie in einem ganz gewöhnlichen Miethaus.

Ein Schild am Haus «Residenz Beau Rivage» haben die Bewohner dezidiert abgelehnt, das sei eine absolut unnötige Einengung der Eigenständigkeit.

Die Wohnung eines alleinstehenden Herrn

Herr Wyss führt uns in seine Einzimmerwohnung, lang und relativ schmal. Er hat seine Wohnung so geschickt unterteilt, dass aus dem einen Zimmer drei geworden sind. Das Schlafzimmer ist erst provisorisch eingerichtet. «Ich habe einen grossen Kasten bestellt, um meine vielen Kleider gut unterzubringen. Ich bin gern gut und elegant angezogen, ich bin ein Kleider-Fan», sagt er gutgelaunt und ein bisschen stolz. Im Esszimmer, mit einem Glasschrank vom Schlafzimmer getrennt, kann er auch Gäste bewirten, kocht er doch leidenschaftlich gern und gut. Dann gibt es noch, besonders exklusiv, eine kleine Bar. Eine winzige Ecke genügt, um der Wohnung einen Hauch von Luxus zu geben.

Die Küche ist perfekt ausgestattet, für Vorräte gibt es genügend Platz, und ein abgeschlossener Abstellraum bietet genügend Platz für alles, was nicht täglich gebraucht wird.

Dieses Zimmer hat keinen Balkon, dafür grosse Fenster bis zum Boden. «Das ist mir viel lieber als ein Balkon», erklärt Herr Wyss. «So habe ich es mir immer gewünscht.» Er wirft noch einen Blick

ins Grüne, bevor er seine Bügelarbeit wieder aufnimmt.

Eine Wohnung für ein Ehepaar

Herr und Frau Hainke kamen aus «Mostindien» nach Gersau, um näher bei der Tochter zu sein. Gersaus öffentliche Verkehrsmittel erlauben auch gegenseitige Kurzbesuche, während sie vorher immer auf Feiertage angewiesen waren wegen des langen Anfahrtsweges. Hainkes sind auch froh, dass die Hausarbeit nicht mehr so viel Zeit in Anspruch nimmt; das grosse, gemütlich eingerichtete Zimmer ist leicht in Ordnung zu halten. Wenn das Kochen keinen Spass macht, geniessen sie das gute Essen im Restaurant Wery oder in einer der umliegenden Gaststätten, ganz nach Lust und Laune. Der schöne Balkon ersetzt gelegentlich einen Spaziergang, was vor allem Frau Hainke sehr zu pass kommt, denn manchmal schmerzen ihre Knie ziemlich stark. Sie haben den Wohnungs- und Landschaftswechsel noch keinen Augenblick bedauert, sie schätzen das mildere Klima der «Riviera» Tag für Tag.

Eine alleinstehende Frau

«Sofort wusste ich, dass ich meine Traumwohnung gefunden habe», lächelt Frau Bezel, die ihre 2-Zimmer-Wohnung – ein grosses Wohnzimmer, ein kleines Schlafzimmer – überaus geschmackvoll ausgestattet hat. Sogar gesundheitlich gehe es ihr merklich besser, seit sie hier wohne, meint sie. Sie freut sich auf sonnige, warme Tage, denn sie möchte das Schwimmbassin benützen. Im Strandbad wäre es ihr zu laut, zu belebt, doch im Bassin möchte sie gerne schwimmen.

Frau Thaddey freut sich darüber, denn der «Swimmingpool war ein kleiner Kummer, «er war halt da» und Entfernen kaum möglich. Wird er nun benützt, umso besser.

Zu den Mitbewohnern hat Frau Bezel gute Kontakte. Alle sind freundlich und höflich zueinander und halten doch Distanz.

Einmal pro Woche kommt Barbara Thaddey nach Gersau, besucht ihre Eltern und die Schwiegereltern, schaut überall zum Rechten, hört sich an, was ihre Mieterinnen und Mieter zu berichten haben. Klagen hört sie kaum. Sie ist zufrieden, den Umbau riskiert zu haben.

Bildbericht: Elisabeth Schütt